

Friedens=Bote

Der Friedens=Bote erscheint jeden Donnerstag in Friedland Ostpr. und kostet durch die Post bezogen frei ins Haus vierteljährlich 1,28 Mk., im Memelland 2,92 Litas.

Bestellungen werden unter dem Titel **Palajaus Passas, Friedland Ostpr.** von sämtlichen Postanstalten sowie von den Briefträgern entgegengenommen.

Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Psalm 27, 1.

N^o 15

Friedland Ostpr., Donnerstag, 14. April 1932 51. Jahrg.

Am Sonntag Jubilate.

Liebe Brüder, ich ermahne euch als die Fremdlinge und Pilgrime: Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten. 1. Petri 2, 11—20.

Beliebte in dem Herrn Jesul! Wir haben heute eine lange Epistel zu betrachten. Petrus redet zu den Gläubigen, nennt sie Brüder in Christo und ermahnet sie als Fremdlinge und Pilgrime, daß sie sich enthalten möchten von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten. Ach, lieber Bruder, du bist aus Gott geboren, Gott ist dein Vater, Christus dein Bruder. Du bist freilich in der Welt noch ein Fremdling und ein Pilger, stehst in schwerem Kampf mit den fleischlichen Lüsten, welche wider deine Seele streiten. Du mußt siegen oder unterliegen! Wie oft haben die fleischlichen Lüste überhand genommen? Sie haben deine Seele verwundet, besiegt und zu Boden geschlagen. Wie oft standen deine Augen voll Tränen, und dein Herz war nach Golgatha gerichtet: Heile mich, o Arzt, meine Seele ist betrübt. Christus, verbinde meine Wunden. Deine Traurigkeit sei meine Freude, dein Tod mein ewiges Leben! Ich ermahne euch, liebe Brüder, sagt Petrus, als die Fremdlinge und Pilgrime: Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten; und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch aßerreden, als von Übeltätern, eure guten Werke sehen und Gott preisen, wenn es nun an den Tag kommen wird. Ach Gott! ach Gott, erbarme dich unser; wie viel fehlt noch am guten Wandel unter den Heiden, Juden und Maulchristen? Wir sollen ein Licht sein auf dem Leuchter, eine Stadt auf dem Berge, ein Salz der Erde. Wir müssen aber oft verstummen und über unsere eigenen Sünden klagen. Der Wandel ist noch nicht so, wie er sein sollte. Wir geben Veranlassung, daß die Welt von uns redet, als von Übeltätern, weil wenig gute Werke zu

sehen sind; aber massenhaft kommen die bösen und heidnischen Werke zum Vorschein. Ach, bekennet doch eure Sünden, fallet auf eure Kniee und bittet Gott um neues Licht und Kraft, daß wir mit unseren Werken an den Tag kommen und Gott preisen könnten. Der Herr hat vieles an uns getan: die Blinden sehend und die Toten lebendig gemacht. Nun wütet aber der Teufel mit Macht; er will uns sichten wie den Weizen. Die fleischlichen Lüste streiten wider unsere Seele. Wache, bete und kämpfe, liebes Herz, einen guten Kampf des Glaubens. Christus hat bis aufs Blut gekämpft, die Apostel und Märtyrer auch, und du willst die Wollust pflegen? Fort mit dem Barabbas, fort mit den fleischlichen Lüsten! Fasten muß der alte Mensch, dann wird der neue Mensch zu Tische sitzen und sich an Christum ergößen. Seid untertan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem Könige als dem Obersten, oder den Hauptleuten als den Gesandten von ihm zur Rache wider die Übeltäter und zu Liebe den Frommen. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohltun verstopfet die Unwissenheit der törichten Menschen. Auch darin müssen wir noch viel lernen, daß wir untertänig sind, nicht aus Zweck, sondern um des Gesetzes und des Gewissens willen, aller menschlichen Ordnung. Viele fürchten sich nur wegen der Strafe, allein Gesetz, Gewissen und menschliche Ordnung berücksichtigen sie garnicht. Was wäre von der Welt, wenn keine Obrigkeit und keine Ordnung wäre? Wenn aber Ordnung, Gesetz und Obrigkeit vorhanden ist, müssen wir uns freuen und Gott danken. Es sind viele unwissende Menschen in der Welt, darum sagt Petrus, daß wir mit Wohltun die Unwissenheit der törichten Menschen verstopfen sollen, als die Freien, aber nicht, als hätten wir die Freiheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. Wer Gottes Knecht und Magd ist, der hat die Demut gelernt gegen

Gott und Obrigkeit; er ist ein Freier, aber er läßt sich binden von der Liebe und macht keinen Deckel aus der Freiheit für das böse Herz. Fern von Heuchelei, fern von Menschenfurcht und Menschengefälligkeit, unterläufig Gott und Obrigkeit! Ehre, dem die Ehre gebühret, Furcht, dem die Furcht gebühret! Sich selbst erniedrigen und den geringern Bruder höher als sich selbst achten, das ist apostolisch. Tut Ehre jedermann und habt die Brüder lieb! Fürchtet Gott und ehret den König! Wer aber seine eigene Ehre sucht, der taugt nicht für das Christentum noch für das Himmelreich. Beim ruhmstüchtigen Heuchler kann die Bruderliebe und die wahre Furcht Gottes nicht bleiben; er ist stolz und trotzig und muß von Gott und der Obrigkeit gestraft werden. Ihr Knechte, seid untertan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen. Dieser Spruch wird wenig gepredigt, aber noch weniger zugehört und geübt. Die Knechte wollen jetzt Herren sein und die Herren sollen Knechte sein. Die Knechte wollen großen Lohn, gutes Essen und gute Kleidung und dann wenig arbeiten und lange schlafen. Wo aber das alles herkommen soll, kümmert sie garnicht. Einige verkaufen sogar ihren Lohn und werden Orts- und Kreisarme. So tobt der Teufel unter den Dienstboten mit Saufen, Faulenzen und Huren, machen sich selbst und

andere unglücklich. Es sind sehr wenige Knechte und Mägde, die fromm sind, ihre Herren fürchten und ehren und alles, was des Herrn ist, so in acht nehmen, als wenn es ihr eigenes wäre. Denn was ist das für ein Ruhm, sagt Petrus, so ihr um der Missetat willen Streiche leidet? Es ist aber große Gnade bei Gott, daß so jemand um des Gewissens willen das Übel erträgt und leidet das Unrecht; denn auch die Herren haben oft Schuld, daß ihre Knechte verwahrloste Trunkenbolde sind. Der Herr ist oft selbst ein Trunkenbold und ein guter Gastwirt, der sich Vor- und Nachmittags mit der Flasche herumträgt, aber beim Abend- und Morgengebet siehst du ihn nicht mit seinem Gesinde die Kniee beugen. Da sind weder Andachten noch Tischgebete in seinem Hause, und er lebt selbst wie ein Heide. Gott wolle sich erbarmen, daß wir uns durch Petrus ermahnen lassen, wahre Christen werden und so in der Welt leben, daß wir auch selig sterben können. Zu diesem allen sage Amen, du dreimal großer Gott, lehre uns als Fremdlinge und Pilgrimme, daß wir uns enthalten von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und einen guten Wandel unter allen Menschen führen durch Jesum Christum, unsern Herrn! Amen!

Es grüßt euch euer in Christo verbundener Bruder **Ch. Rufat** † 1914. Geschr. 20. 4. 1888.

Todesanzeige

Es hat Gott gefallen, am 18. März unsern lieben Br. Jons Meschat aus Gudgallen im 86 Lebensjahre aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen. Dieses zeigt an S. Friß.

Dezel

29. April Klingenberg, Schemnonffen 7^{1/2} Ab.
 30. April Komossa, Krokau 7^{1/2} Ab.
 1. Mai bitte Br. Malek zu ordnen 9 Mg.
 1. " Kraschewski, Br. Safran 1^{1/2} A.
 1. " Malek, Kl. Safran 4 Am.
 Gedächtnisfeier
 2. " Saal Polko 7^{1/2} Ab.
 3. " wenn sein kann in Schläffen 7^{1/2} Ab.
 4. " Schmilowski, Ramonten 7^{1/2} A.
 5. " Rowallick, Gardienen 9 Mg.
 Gedächtnisfeier
 wozu viele Gäste eingeladen sind.
 5. Mai Jebrowski, Moschnitz 2 Am.
 bitte Br. Jebrowski von Gardienen abzuholen.
 5. Mai Jebrowski, Ganshorn 6 Ab.
 6. " Bednarski, Mörten 7^{1/2} Ab.
 bin 1,29 Uhr in Hofenstein.
 7. " Saal Allenstein 8 Ab.
 8. " Saal Landsberg 2 Am.

Fischer

17. April Wiese, Kelladden 2 Am.
 Zwei Vers. von Br. Dezel müssen umständehalber geändert werden und finden statt wie folgt:
 16. April Fischer, Sielkeim 7 Ab.
 17. " Neumann, Sellwehen 8^{1/2} B
 Die anderen Vers. von Br. Dezel bleiben wie in Nr. 14 bekanntgemacht ist. Br. Dezel, du kommst mit dem Nachmittags-Juge um 3 Uhr bis Naughten.

Trilus

16. April Saunus, Heinrichswalde 7 A.
 17. " Greinus, Argelothen 9 Bm.
 17. " Saal Wingsnupöden 2 Am.
 23. " Borba, Marienwalde 7 Ab.
 24. " Radjuweit, Obolin 9 Bm.
 24. " Raudhus, Offeningen 2 Am.

Basarra

17. April Smolinski, Sabelnen 9 Bm
 17. " Karpinski, Sulimmen 2 Am
 17. " Welstop, Stodden 7 Ab
 24. " Wwe Stum, Schimanen 9 Bm.
 24. " Simelta, Willenberg 2 Am.

Festversammlung

mit mehreren Brüdern
 Bitte Br. Smolinski am 16. vom 6 Uhrzuge Kalschten, Br. Karpinski von Sabelnen, Br. Welstop von Sulimmen abzuholen.

Rubat

- Folgende Vers. leitet Br. Beschal:
 17. April Petric, Laufnen 9 Bm.
 17. " Waitschat, Königgrätz 2 Am.
 anschließend Jugendstunde

Hoffmann

- Folgende Vers. leitet Br. Fladda:
 14. April Samusch, Milten 7 Ab.
 17. " Schwulera, Wehdiden 9 Bm.
 17. " Rohan, Neuforst 2 Am.
 Br. Rohan bitte mich am 17 mittags von Notisten abzuholen. Br. Schmelta zur Nachricht, daß ich diesmal nicht kommen werde, da du drei Prediger hast; so Gott will, komme andermal.

Bekanntmachung

24. April Wertelewski, Sadel 9 Bm.
 diese Vers. findet nur statt, wenn keine Kirche ist, bitte um Nachricht.
 24. April Burdenski, Kl. Grabowen
 Festversammlung 2 Am.
 1. Mai Jenß, Kaltenborn 9 Bm.
 1. " Guna, Jablonken 2 Am.
 Wischnowski.

Bekanntmachung

Bitte die lieben Brüder wegen Umbau des Hauses bei mir bis Pfingsten keine Vers. auszufehen.
 Penkwich, Schwengels.

sündlichen Lust eine weit größere Aversion (Abneigung), als die allerheiligsten Leute vor den schändlichsten Sünden; und muß doch nun leiden, daß auf ihm aller Menschen Sünden lagen. Es war der fröhliche Tempel der Liebe Gottes, und war ihm daher der Zorn Gottes desto mehr zuwider; und nun fühlt es anstatt der Liebe den bis in die unterste Hölle brennenden Zorn Gottes. Zarte Herzen können das wenigste vertragen und kommt ihnen das Leiden desto schwerer an. Wie keine heiligere Seele auf Erden gewesen, als die in Christi Leib wohnte, so auch kein zärteres und empfindlicheres Herz gegen die Sünde und ihre Strafen; und dennoch leidet es so viel, als alle Herzen ewig sollen leiden. Wer kann aussprechen die große Qual? Wäre es in dem beharrlichen Anschauen der Herrlichkeit Gottes voller himmlischer Lust, und nur in seinen untern Kräften voller Betrübniß gewesen (wie die Papisten meistens wider die Schrift, gute Vernunft, und alte Kirchenlehrer vorgeben), so wäre diese Not des Herzens weit geringer. Denn was die Traurigkeit gekränkt, hätte das himmlische Anschauen Gottes in den weit stärkeren Kräften versüßt. Aber nein, es mußte nichts sehen und empfinden von Gottes Freude, wie die Verdammten, die Gott also verlassen, daß ihnen auch der kleinste Tropfen der Erlabung versagt wird, Luf. 16, 24. Denn es fielen auf Christum die Schmach, „die Schanden“

derer, die Gott schmähen, Röm. 15, 3. Ps. 69, 10. Nun ist die rechte Schande der Feinde Gottes die Verdammnis; sie werden auferstehen „zur ewigen Schmach“ und Schande, Dan. 12, 2. Auch diese fiel auf Christi Herz, daß er war wie ein Mann, der keine Hilfe hat. Er schrie zu Gott: „Warum verstößest du, Herr, meine Seele, und verbirgest dein Antlitz vor mir! Ich bin elend und ohnmächtig, daß ich so verstoßen bin; ich leide dein Schrecken, daß ich schier verzage.“ Psalm 88, 15. 16. So groß war diese Not, daß Christus in derselben schier verzagte. Nicht daß zur Verzagung und Verzweiflung sein Herz gekommen, die war in ihm nicht möglich, als die an sich selbst nicht ein wesentlich Stück der Verdammnis (wie an dem Erlöser zu sehen), sondern eine Folge der Verdammten ist, die deswegen verzweifeln, weil ihre Person auf einmal nicht kann allen gerechten Zorn Gottes, wie Christi unendliche Person, ertragen, sondern es gehört die Ewigkeit dazu, weil sie ein ewiges Gut verworfen, und da sie also in Ewigkeit keine Erlösung wissen, müssen sie notwendig verzagen. Das findet aber in Christo keinen Platz, der auf einmal die höchste Kraft aller höllischen Qual aus dem Vermögen der persönlich inwohnenden göttlichen Kraft erdulden konnte, und daher wurde auch sein Herz in so großem Nachdruck von Gott verlassen, als aller Verdammten ewige Verlassung, Nachdruck und

Kraft ist. Hilf Gott! wie groß ist diesel! Und er mußte doch solche leiden, auf daß er für uns alle ein Fluch würde, alle unsere Schmerzen und Schmach auf ihn fielen, und er also büßete, was wir verschuldet.

Es verließ Gott Christum 3) im Gewissen. Denn weil seine Seele um und um betrübt war, so drang auch die Betrübniß auf diese Seelenkraft, auf das Gewissen. Es ist das Gewissen ein Stück des göttlichen Ebenbildes, ein Teil der anerschaffenen Weisheit und Gerechtigkeit, das mit göttlicher Heiligkeit eine solche Übereinstimmung hat, daß, ob es wohl zur Natur des Menschen gehört, gleichwohl, so der Mensch gesündigt, von ihm ab und auf Gottes Seite tritt und Gott Recht gibt. So lange nun das Gewissen gut bleibt, so hat es in solcher Übereinstimmung mit Gott große Vergnügung, Ruhe und Freude; wird es aber durch die Sünde ein böses Gewissen, so wird es im Herzen wie ein brennend Feuer, in Gebeinen verschlossen, daß man es nicht leiden kann, und schier vergehen muß, „man wird ermüdet, ihm zu widerstehen, und kann's doch nicht“, Jer. 20, 9. Denn es hat in sich die große und feurige Begierde der Seele zu ihrem vergnügenden Wohl, welches eigentlich Gott ist. Überzeugt es nun die Seele des göttlichen Zorns und Strafen der Sünden halber, so preßt es solche feurige Begierden des Herzens fester zusammen

nicht aller Trost, sondern so sie des Leidens Christi viel haben, so werden sie auch durch ihn reichlich getröstet. Aber Christi Herz hatte es so gut nicht, als es Gott verließ. Da war nicht der geringste Blick göttlicher Erfreung, Tröstung, Erquickung. Fröhliche Bewegungen und Beruhigungen der Seele waren so ferne von ihm, daß, da er in solchem Zustande sich gegen die hoch angefochtenen Gläubigen Altes Testaments, die über ihr Elend schrieten, ansieht, so war seines gegen dieser ihres so groß, daß er sich in Gegenhaltung einem armen Wurm vergleicht: „Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch,“ Psalm 22, 6. 7. So ein großer Unterschied war zwischen seinem und der Heiligen größten Leiden, als zwischen einem Wurm und Menschen ist.

Wie betrübt war darüber das liebe Jesus-herz! Wie schmerzlich ist uns der Verlust des, das unsere Seele liebt! und je größer die Liebe, desto größer der Schmerz über des Geliebten Mangel. Christi Herz liebte nichts, als Gott, den liebte es in der größten Vollkommenheit, der war dessen einzige Freude und Leben; und Gott verliert sich sogar in diesem Herzen, daß es von ihm keine Bewegung der Gnade merkt. Das heilige Herz war gewohnt, Gottes mit großer Ruhe und Freude zu genießen; nunmehr verschwand aller Geschmack seiner Güte. Es war vollkommen heilig und hatte vor der geringsten